

**Quartiersmanagement
Grünau entwickeln**

Quartiersmanagement Grünau
Stuttgarter Allee 19
04209 Leipzig

Telefon: (0341) 412 97 31
Telefax: (0341) 412 97 78

eMail: kontakt@qm-gruenau.de
Internet: www.qm-gruenau.de

Zwischenbericht

01.01.2007 bis 30.06.2007

Quartiersmanagement Leipzig Grünau

Projekträger: ZAROF. GmbH

Projektleiter: Uwe Kowski
Stadtteilmoderatorin: Antje Kretzschmar

Gefördert im Rahmen des Bund-Länder-Programms



Inhaltsverzeichnis

Allgemeines	3
Personelle Besetzung.....	3
Gebietscharakteristika und Abgrenzung.....	3
Förderprogramm „Soziale Stadt“ (Kurzer Exkurs)	4
Rolle des QMs in Grünau.....	5
Ausgangssituation / Ist-Analyse.....	5
Erkennbare Entwicklungsansätze – Potenziale und Defizite	5
Schwerpunktsetzung / Auftaktveranstaltung.....	6
Neue Gremien und Instrumente	7
Quartiersrat	7
Verfügungsfond	9
Unternehmerstammtisch.....	11
Projekte und Maßnahmen	12
Ausbildung von BürgermoderatorInnen	12
Kooperationsprojekt mit dem Leipziger Kinderbüro und der 80. Grundschule Grünau	12
Neugestaltung der Außenanlagen des Mütterzentrums in der Potschkastraße 50	13
Umbau eines Leerstehenden Umformers im WK 2 zu einer Skaterhalle	14
Lösungsfindung bei der Standortsuche für das Theatrium	14
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	15
Zusammenfassung und Ausblick.....	16

Allgemeines

Die Stadt Leipzig, vertreten durch das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW), hat die ZAROF GmbH mit Wirkung vom 01.12.2006 beauftragt, ein Quartiersmanagement (QM) für das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ - Gebiet Leipzig-Grünau zu konzipieren, aufzubauen und umzusetzen (*siehe auch: Förderprogramm „Soziale Stadt“*).

Im Unterschied zu früheren Quartiersmanagements in Grünau ist das jetzige QM – im Rahmen seiner Aufgaben und in Abgrenzung zum Stadtumbauträger – erstmalig für ganz Grünau zuständig. Aus diesem Grunde erfolgte auch die Schwerpunktsetzung für seine Arbeit zum einen mit einem Gesamtfokus auf Grünau und zum anderen mit der Gewichtung auf *Entwicklung* des Stadtteils. Das QM platziert darüber hinaus keine eigenen Projekte, sondern unterstützt die Akteure vor Ort bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten aus dem Stadtteil selbst und eruiert geeignete Wege und Instrumente zu einer besseren Publizierung – vor allem aus dem Stadtteil hinaus (*siehe auch: Gebietscharakteristika und Abgrenzung*).

Hauptaufgaben seiner Arbeit sind somit eine effektive Koordination von Projekten, die weitere Vernetzung der Akteure im Stadtteil, der Auf- bzw. Ausbau geeigneter Strukturen sowie eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit. (*siehe auch: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*).

Personelle Besetzung

Die ZAROF GmbH beauftragte **Uwe Kowski** als Projektleiter mit der Leitung dieses Vorhabens. Die Aufgaben von Herrn Kowski als Projektleiter erstrecken sich schwerpunktmäßig auf die administrative Ebene (u.a. Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber), die inhaltlich-strategische sowie wirtschaftliche Entwicklungen im Gebiet.

Frau **Antje Kretzschmar** ist als Stadtteilmoderatorin und „Gesicht vor Ort“ Ansprechpartnerin für alle Akteure sowie für die inhaltliche Projektarbeit im Gebiet zuständig.

Die ursprünglich geplante Aufgabenteilung zwischen Frau Kretzschmar (Aktivierung, Kommunikation und Netzwerkarbeit) und Herrn Plate (Projektentwicklung und –umsetzungsbegleitung) konnte nicht wie vorgesehen realisiert werden. Die Aufgabenteilung wurde als nicht optimal angesehen, da ein sehr hoher und permanenter Abstimmungsbedarf notwendig war, der aufgrund der begrenzten Ressourcen nicht vertretbar wäre. Es wurde deshalb entschieden, dass es lediglich einen festen Ansprechpartner für die Akteure vor Ort gibt.

Herr Plate hat sich deshalb im Interesse des Stadtteils, des Trägers des QM Grünau und seiner Beauftragten für die komplette Übertragung seines Aufgabenbereiches an Frau Kretzschmar und Herrn Kowski entschieden.

Gebietscharakteristika und Abgrenzung

Das Gebiet Leipzig-Grünau ist eine Großwohnsiedlung im Westen von Leipzig und umfasst acht Wohnkomplexe (WK) mit insgesamt ca. 47.000 EinwohnerInnen. Aus Stadtentwicklungsgesichtspunkten wird Grünau aufgrund der Entwicklungen der letzten Jahre sowie unter Berücksichtigung der potentiellen (vor allem der demografischen) Entwicklungen in zwei Bereiche unterteilt, die unterschiedliche Herangehensweisen bewirken:

Der so genannte „Kernbereich“ (WK 1 bis 4 sowie 5.2.), der stabilisiert und entwickelt werden soll, sowie der so genannte „Stadtumbaugürtel“ (WK 5.1. sowie 7 und 8), der am stärksten vom Rückbau bzw. Abriss betroffen sein wird. Für letzteren Bereich gibt es einen Stadtumbauträger, der sich speziell mit der dort bestehenden Problematik beschäftigt.

Das QM ist primär für die Stabilisierungsprozesse im „Kernbereich“ zuständig, versteht sich jedoch – in Abstimmung mit dem Auftraggeber – als Ansprechpartner für Entwicklungspotentiale, Ideen und Initiativen aus **ganz** Grünau. Nach Einschätzung des QMs wäre eine Begrenzung auf den Kernbereich weder nachvollziehbar noch praktikabel.

Da jedoch die Problematiken Stabilisierung und Rückbau in Grünau ineinander greifen, gibt es bereits von Beginn an eine enge (und fast tägliche) Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Stadtumbauträger. Größte Besonderheiten und zugleich Unterschiede in der Herangehensweise im Vergleich zu früheren QMs in Grünau sind:

- nicht WK- sondern gebietsorientiert
- keine Platzierung eigener Projekte
- systematische Entwicklung von Gebietspotentialen zusammen mit den Akteursgruppen vor Ort
- Erstellung und Umsetzung eines strategischen Konzeptes für aktive und konstruktive Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- „Hilfe zur Selbsthilfe“ – Befähigung der Akteure zu selbstständiger Projektarbeit durch unterstützende Begleitung von pilothaften Projekten

Förderprogramm „Soziale Stadt“ (Kurzer Exkurs)

Das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ („Soziale Stadt“) wurde 1999 gestartet, um der zunehmenden sozialen und räumlichen Spaltung in den Städten entgegenzuwirken. Derzeit werden in mehr als 390 Programmgebieten in rund 260 deutschen Städten und Gemeinden neue Herangehensweisen in der Stadtteilentwicklung gefördert.

Ziele des Programms sind:

- Verbesserung der physischen Wohn- und Lebensbedingungen sowie Stabilisierung der wirtschaftlichen Basis in den Stadtteilen
- Erhöhung der Lebenschancen durch Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen
- Stärkung Gebietsimage, Stadtteilöffentlichkeit und Identifikation mit den Quartieren

Ressourcenbündelung aus verschiedenen Ressorts, Aktivierung und Beteiligung sowie QM stehen im Vordergrund der Strategien. Als besondere Schwerpunkte werden zukünftig Bildung, Integration von Migranten und die Koppelung mit beschäftigungsfördernden Maßnahmen die Programmumsetzung prägen.

Die Bundesregierung stellte für das Programm "Soziale Stadt" in den Programmjahren 1999 bis 2006 rund 580 Millionen Euro Finanzhilfen zur Verfügung. Mit den ergänzenden Mitteln von Ländern und Gemeinden (insgesamt zwei Drittel) standen damit in den ersten acht Programmjahren insgesamt über 1,7 Milliarden Euro für die Umsetzung des Programms bereit. Damit konnten über 430 Maßnahmen in über 280 Gemeinden gefördert werden.

Das Programm "Soziale Stadt" eröffnet auf allen Ebenen von Politik und Verwaltung die Chance, gemeinsam mit den BewohnerInnen durch neue Lösungsansätzen einer Abwärtsentwicklung in schwierigen Stadtteilen entgegenzusteuern. Eine Zwischenevaluierung 2003/2004 ergab, dass das Programm in seiner grundsätzlichen Orientierung richtig ist und wichtige Programmziele wie beispielsweise die Aktivierung von Bürgerinnen und Bürger in benachteiligten Stadtteilen, die Einleitung des Aufbaus effizienter lokaler Strukturen und die Zusammenarbeit zwischen den Ressorts bereits erreicht wurden. Die Bundesregierung will das Programm "Soziale Stadt" noch gezielter mit anderen Programmen bündeln und mit arbeitsmarkt-, integrations- und bildungspolitischen Maßnahmen vernetzen.

Rolle des QMs in Grünau

Ausgangssituation / Ist-Analyse

Das QM hat als ersten Arbeitsschritt eine Bestandsaufnahme durchgeführt, in der es sich vor allem auf intensive Gespräche mit einer Vielzahl von Akteuren (Träger, Vereine, Gremien, Institutionen, Politik) konzentrierte.

Alle Akteure wurden in ihren Einrichtungen persönlich aufgesucht, um sich einen Überblick über die Angebote und Rahmenbedingungen zu verschaffen. Insgesamt wurden über 70 (bis heute weit über 100) Gespräche geführt, aus denen folgende Erkenntnisse deutlich wurden:

Erkennbare Entwicklungsansätze – Potenziale und Defizite

Folgende Potentiale waren erkennbar:

- hohe Identifikation mit dem Stadtteil
- große Anzahl von Gruppen und Gremien in Grünau
- gute Gruppen bezogene Stadtteilarbeit
- große Bereitschaft zum Engagement vor Ort
- hervorragende soziale Infrastruktur
- positives Image des Stadtteils *in* Grünau

Folgende Defizite wurden besonders deutlich:

- Akteure mit angespannten zeitlichen Ressourcen
- wenig Kommunikation und Austausch zwischen den Gruppen und Gremien im Stadtteil
- Moderationsdefizit
- ineffektive und unkoordinierte Öffentlichkeitsarbeit für Grünau
- zu wenig Sozialarbeiter an Schulen
- gravierender Mangel an Angeboten für Kinder im Alter von 4 - 10 Jahren
- ineffiziente Informationspolitik zwischen Verwaltung und Stadtteil – mangelhafte Einbindung in Entscheidungsprozesse
- keine zentrale Kommunikation und Maßnahmebündelung (übergreifendes Gremium)
- unklare Stellung und Aufgaben des Forums
- untragbare Zustände für das „Theatrum“ als einzige Kultureinrichtung in Grünau

Schwerpunktsetzung / Auftaktveranstaltung

Nach Abschluss der Recherche-Arbeiten fand als offizieller Auftakt am 14.03.2007 die Eröffnungsveranstaltung des QMs Grünau im Freizeittreff „Völkerfreundschaft“ (kurz: Völle) statt. Eine Vielzahl von bereits interviewten Akteuren fand sich zu dieser Veranstaltung ein. Zusammen mit weiteren interessierten Bürgern konnte das QM so insgesamt über 100 TeilnehmerInnen begrüßen.

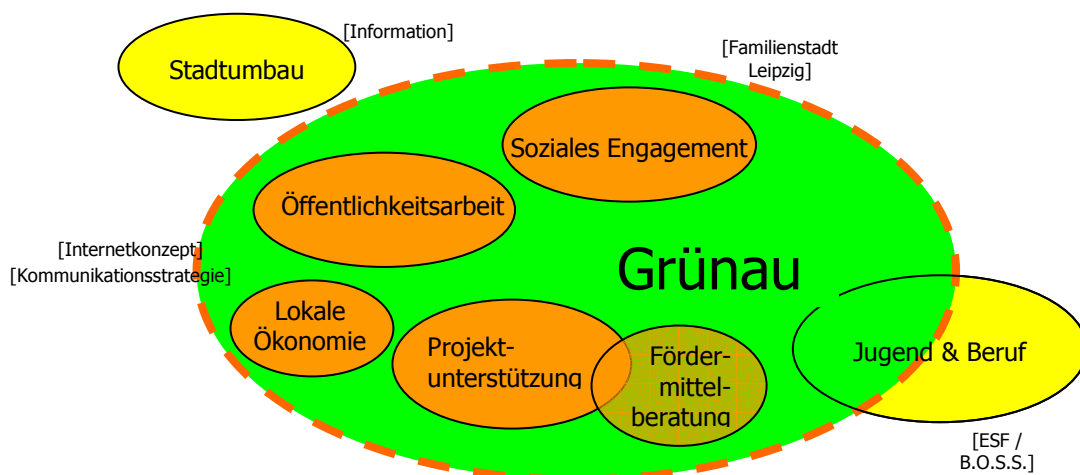
Neben der Vorstellung des Quartiersmanagements Grünau und der Möglichkeiten des Förderprogramms „Soziale Stadt“ wurden vor allem die Ergebnisse der Recherche und die daraus abgeleiteten Schwerpunkte erläutert und zur Diskussion gestellt. Durch die intensive Vorbereitung und zahlreichen Gespräche im Vorfeld gab es eine breite Zustimmung zu den Vorschlägen zu Inhalten und Schwerpunktsetzung des QMs durch die anwesenden BürgerInnen.

Diese grundlegende Herangehensweise einer breiten Kommunikation von Informationen, Vorhaben und Entwicklungen stößt auf positive Resonanz im Stadtteil und hat wesentlich zur schnellen und nachhaltigen Etablierung des QMs in Grünau beigetragen.

Folgende grundlegenden Schwerpunkte für die QM-Arbeit haben sich heraus kristallisiert:

- aktive Unterstützung der Akteure und Gruppen vor Ort
- Bündelung und Netzwerkarbeit
- keine Platzierung eigener Projekte
- Vorschläge und Anregungen für Initiierung von Entwicklungen
- aktive Öffentlichkeitsarbeit nach außen
- Hilfe bei der Beantragung von Fördermitteln
- Verwaltung eigener Fond-Mittel

Daraus abgeleitet ergibt sich folgende Übersicht:



Neue Gremien und Instrumente

Aus den zahlreichen Gesprächen während der Bestandsaufnahme ging als eine wichtige Erkenntnis der Wunsch nach einer zentraleren Kommunikation und Bündelung der zahlreichen Aktivitäten und Maßnahmen hervor, um eine bessere Wirkung im Stadtteil selbst, aber vor allem für den Stadtteil nach außen zu erzielen. Dies betrifft neben dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit (*siehe auch: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*) insbesondere eine Verbesserung der (Netzwerk)Strukturen hinsichtlich Effizienz und Überschaubarkeit.

Quartiersrat

Aus o.g. Grund hatte das QM den Vorschlag der **Schaffung eines Quartiersrates** angeregt, der folgende Kriterien erfüllen soll:

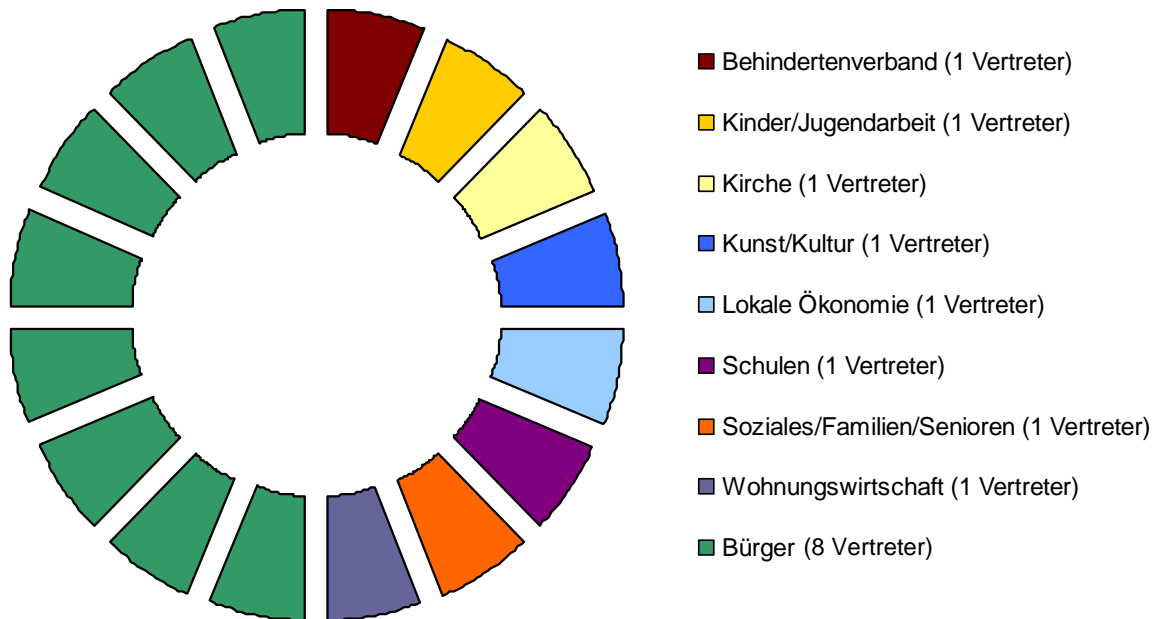
- übergreifendes Gremium für ganz Grünau
- Abbildung eines breiten Akteurs- und Bewohnerquerschnitts
- Bündelung und Transparenz von Aktivitäten nach innen und außen
- frühzeitige Einbindung in Entwicklungsprozesse in Grünau durch Information und empfehlende Mitwirkung
- Verbesserung der Kommunikation nach innen und außen
- sukzessive Verbesserung der Außenwahrnehmung von Grünau

Durch das QM Grünau wurden Bewertungskriterien für die Besetzung des Quartiersrates erarbeitet, um möglichst viele Bereiche des Stadtteils abzudecken:

- **„Grünauer“**: im Gebiet wohnend und/oder hier arbeitend
- **Fachkompetenz**: Vertreter des jeweiligen Bereiches
- **Sozialkompetenz**: teamfähig, konfliktfähig, konsensorientiert
- **Engagement**: Referenz durch bisherige Arbeit im Stadtteil
- **Multiplikator**: hoher Bekanntheitsgrad und/oder Vertreter einer (thematischen) Gruppe
- **Strategie**: Entwicklung von ganz Grünau im Blick

Aus Zeitgründen wurden in Frage kommende Personen für den Quartiersrat vom QM gezielt angesprochen und ausgewählt. Durch die während der Bestandsaufnahme zahlreich geführten Gespräche hatte das QM einen guten Überblick über geeignete Personen hinsichtlich der persönlichen Eignung als auch hinsichtlich der fachlichen Zusammensetzung. Zukünftig ist angedacht, dass sich die Mitglieder für den Quartiersrat zur Wahl stellen und in einem noch festzulegenden Verfahren (z.B. über das Forum Grünau) wählen lassen.

Die Zusammensetzung des Quartiersrates stellt sich aktuell wie folgt dar:



Der Quartiersrat hat vier wesentliche Funktionen zu erfüllen:

1. **Entscheidung über Förderanträge** für den Verfügungsfond mit einem Zuschuss-Umfang von 500 bis 2.000 Euro (Höchstgrenze pro Projekt).

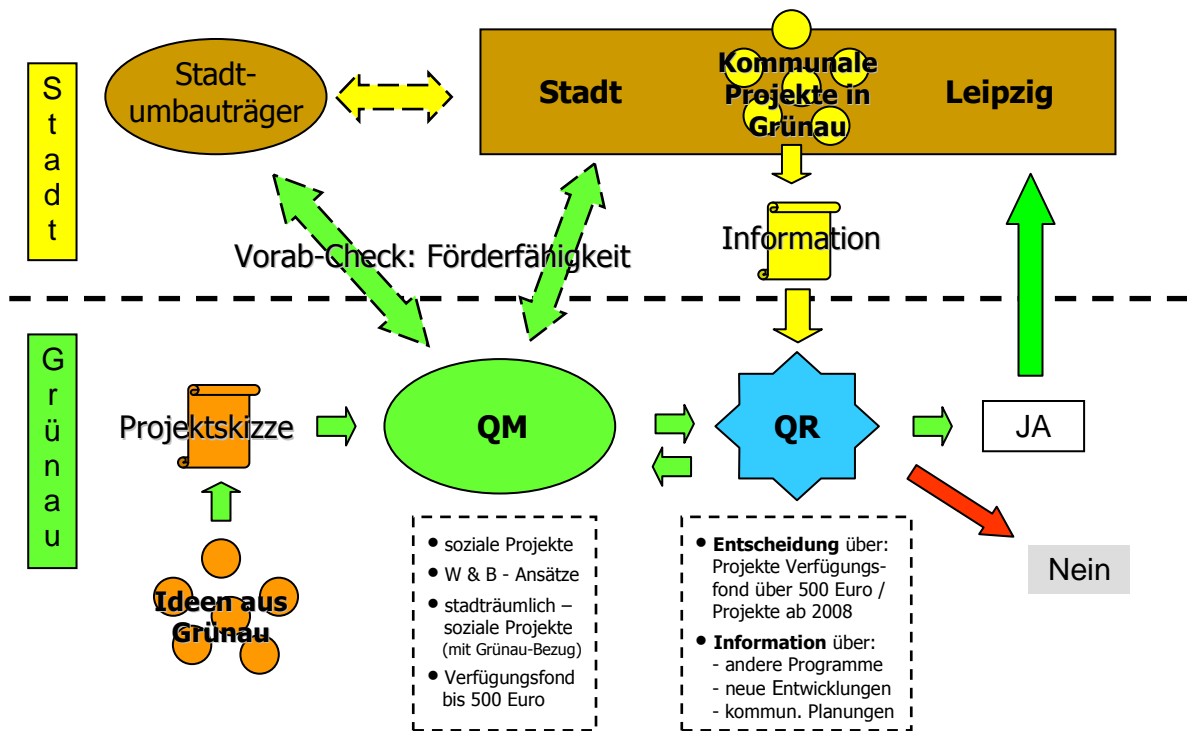
Dabei ist es wichtig, dass sich die Mitglieder im Vorfeld der Sitzung intensiv mit den Anträgen auseinandersetzen und die Projekte ganzheitlich für die Entwicklung Grünaus einschätzen und beurteilen. Die Beurteilungskriterien werden in der nächsten Sitzung des Quartiersrates nochmals ausführlich besprochen. Das Quartiersmanagement, bei dem die Anträge eingehen, prüft vorher diese Anträge auf Schlüssigkeit, Vollständigkeit und Förderfähigkeit. (Anmerkung: Anträge unter 500 Euro werden vom Quartiersmanagement selbstständig entschieden.)

2. **Empfehlung zu Projekten**, die aus dem Stadtteil selbst kommen und über das Förderprogramm „Soziale Stadt“ umgesetzt werden sollen
3. **Aufnahme von Informationen** durch städtische Ämter über kommunale Vorhaben in Grünau.
4. **Kommunikation** der Informationen über Vorhaben und Projekte, welche die Mitglieder in den Sitzungen erhalten, in den Stadtteil (Multiplikatorfunktion).

Ziel ist es, frühzeitig über Vorhaben und Projekte, die in Grünau umgesetzt werden sollen, zu informieren und somit eine frühzeitigere Beteiligung zu ermöglichen.

Der Gesamtprozess zu Abläufen, Aufgaben und (Entscheidungs-)Strukturen des Quartiersrates ist aus der folgenden Darstellung ersichtlich:

Ablauf Entscheidungsprozess – Quartiersrat Grünau



Verfügungsfond

Dem QM Grünau steht für die Finanzierung von Klein(st)projekten für 2007 ein Verfügungsfond i.H.v. 25.000 Euro zur Verfügung. Dieser wird über das QM verwaltet, Antragstellung und Abrechnung erfolgen ebenfalls über das QM. Von der Gesamtsumme stehen 5.000 Euro für direkte Vergaben durch das QM (für Projekte bis 500 Euro) zur Verfügung. 20.000 Euro sind für Projekte über 500 Euro (bis max. 2.000 Euro) vorgesehen, über die der Quartiersrat in Zusammenarbeit mit dem QM entscheidet.

Die Finanzierung aus dem Verfügungsfond ist nachrangig, d.h. diese erfolgt nur, wenn andere Finanzierungsquellen ausgeschlossen sind bzw. den Aufwand einer Antragstellung nicht rechtfertigen.

Zudem sind als Entscheidungshilfe und gleichzeitig für die transparente Darstellung Kriterien entwickelt worden, die für die Bewertung der eingereichten Projekte als Grundlage dienen:

- **Gebietskriterium:**

Bezieht sich das Projekt bzw. dessen Wirkungen auf (einen Teil von) Grünau?

Hat das Projekt Auswirkungen auf die Entwicklungen von (einem Teil von) Grünau?

- **Zielgruppenkriterium:**

Bezieht das Projekt eine oder mehrerer Gruppen aus Grünau ein (Kinder/Jugendliche, Senioren, Behinderte, Frauen, Migranten etc.)

Wird durch das Projekt die Zusammenarbeit zwischen oder die Aufmerksamkeit auf verschiedene Gruppen ermöglicht bzw. verbessert?

- **Entwicklungskriterium**

Wird durch das Projekt eine Entwicklung in Gang gesetzt (Anschubwirkung) oder eine bereits bestehende Entwicklung unterstützt?

Entspricht diese Entwicklung den allgemeinen Vorstellungen der Mehrheit der Bevölkerung von Grünau?

- **Nachhaltigkeitskriterium**

Bewirkt oder unterstützt das Projekt selbst oder dessen Auswirkungen eine längerfristige Entwicklung für (einen Teil oder eine Gruppe aus) Grünau?

Hat oder unterstützt das Projekt einen strategischen Ansatz für Grünau?

Folgende Projekte wurden bisher über den Verfügungsfond gefördert:

bis 500 Euro (Entscheidung durch das QM):

▪ Mütterzentrum	Wasserfest	110,00 EUR
▪ Theatrium	Mobile Schutzkunst zur Objektsicherung	353,79 EUR
▪ 94. Mittelschule	Graffiti-Projekt	498,50 EUR
▪ 1.Radsportverein 1990 e.V.	Radsportveranstaltung auf dem Parkdeck des Allee-Centers	450,00 EUR

über 500 Euro (Entscheidung über Quartiersrat):

▪ großstadtKINDER e.V.:	Hotelprojekt „Auszeit“	1.500,00 EUR
-------------------------	------------------------	--------------

Begründung: gemeinsames Kinder- und Jugend-Projekt von verschiedenen Vereinen und Einrichtungen aus Grünau

(eine Kritik dazu ist zu lesen unter: www.qm-gruenau.de – 06: „Auszeit“ – ein Hotelprojekt)

▪ IG Pop:	„Zu Besuch zu Hause“	1.000,00 EUR
-----------	----------------------	--------------

Begründung: neue Projektidee für den Stadtteil, Akquirierung neuer (jugendlicher) Zielgruppen für Grünau

wurde mehrheitlich unter Auflagen (u.a. mehr ÖA und zusätzliche Sponsoren) gewährt

Somit konnten bis zum 30.06.07 mit insgesamt 3.912,29 Euro sechs Projekte in den Bereichen Kinder/-Jugendarbeit und Sport unterstützt werden.

Insbesondere für das Radsportprojekt stellte diese Förderung eine Anschubfinanzierung dar. Im nächsten Jahr wird eine weitere und größere Veranstaltung mit internationaler Beteiligung stattfinden, die dann in ein jährlich wiederkehrendes Event münden soll.

Weitere Projektanträge von Einrichtungen aus dem Stadtteil sind für Juni / Juli angekündigt.

Unternehmerstammtisch

Die Gruppe der lokalen Ökonomie ist in Grünau bisher gravierend unterrepräsentiert. Dies liegt zum einen an der Struktur der Gewerbebetriebe, Handelseinrichtungen und Dienstleister im Stadtteil, zu anderen an der ungenügenden Organisiertheit der Unternehmen.

Zudem gibt es zwar laut Statistiken und Studien in Grünau eine Vielzahl von Unternehmen zumeist im Dienstleistungssektor, die jedoch zum Großteil aus Ich-AG-Gründungen in Form von Einzelunternehmen resultieren und nicht der klassischen „lokalen Ökonomie“ zuzuordnen sind. Ebenso betrifft dies die in Einkaufszentren (wie Allee-Center und PEP) vereinten Handelsunternehmen, von denen wiederum ein nicht unerheblicher Teil Franchisenehmer bzw. Filialen von anderen Handelsketten sind.

Die in Grünau ansässigen und der „lokalen Ökonomie“ zuzurechnenden Unternehmen sind in ihrer Struktur wiederum sehr heterogen und damit auch in ihren Interessenslagen sehr unterschiedlich. Zudem gibt es – außer den erwähnten (Groß)Zentren wie Allee-Center – kaum konzentrierte Räume (Straßenzüge oder Plätze), an denen sich die lokale Ökonomie konzentriert. Ausnahme bilden hier mit Abstrichen das Jupiterzentrum im WK 7 und das Ärztehaus im WK 8.

Bereits in früheren Jahren wurde versucht, einen Unternehmerstammtisch zu etablieren, der sich mit den spezifischen wirtschaftlichen Problemen in Grünau beschäftigte. Dieser musste jedoch aufgrund nachlassenden Interesses letztlich eingestellt werden.

Das QM versucht seit März 2007 mit Unterstützung von Frau Wehnert (SPD-Landtagsabgeordnete), die bereits den früheren Stammtisch initiiert und durchgeführt hatte, diesen wiederzubeleben.

Zum ersten Treffen am 10.04.07 waren zehn Unternehmer der lokalen Ökonomie anwesend, die sich für eine Neuauflage dieses Gremiums aussprachen und erste Ideen und mögliche Themen einbrachten. Leider konnte dieses Interesse – trotz Informationen im Grün-AS und aktueller Themensetzung – zur zweiten Veranstaltung am 11.06. nicht aufrechterhalten werden, sodass abzuwarten bleibt, wie sich diese Entwicklung fortsetzt.

Sollte sich diese negative Entwicklung fortsetzen, muss grundsätzlich über die Art der Fortführung nachgedacht werden. Als Alternative könnten gezielte Einzelgespräche mit interessierten Unternehmern dienen, bei denen spezifische oder allgemeine Themen und Problembereiche separat herausgearbeitet werden und als Basis für weiterführende konkretere Maßnahmen dienen könnten.

Projekte und Maßnahmen

Grundsätzlich platziert das QM keine eigenen Projekte im Stadtteil, da es bereits eine Vielzahl von Aktivitäten und Projektideen gibt und das QM sich somit auf die aktive Unterstützung dieser Projekte in Form von Koordinierung und Bündelung sowie Netzwerkbildung konzentrieren kann. Das QM kann jedoch zeitlich begrenzt kleinere Teilaufgaben übernehmen und die Projekte somit temporär unterstützen.

In folgende Projekte ist das Quartiersmanagement involviert:

Ausbildung von BürgermoderatorInnen in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Leipzig

Im Stadtteil gibt es eine Vielzahl von Gremien, in denen sich Bürger in Ihrer Freizeit, aber auch beruflich stark engagieren. Ein großes Problem besteht darin, dass diese Gremien nur existieren können, wenn eine Person die Treffen und Veranstaltungen moderiert.

Im Rahmen der Recherche des QMs Grünaus ist festgestellt worden, dass es im Stadtteil einen deutlichen Mangel an ModeratorInnen gibt. Die Volkshochschule und das QM haben sich deshalb dazu entschlossen, durch die Ausbildung von BürgermoderatorInnen dieses Defizit zu verringern.

Die Ausbildung wird die Volkshochschule im nächsten Wintersemester in ihr Programm aufnehmen. Während der Ausbildung sollen den Teilnehmer Kenntnisse in den Bereichen Moderatortenaufgaben, Gesprächsmoderation und Moderationstechniken sowie im Konfliktmanagement vermittelt werden. Der allgemeine Teil wird durch drei Blockseminare vermittelt. Daran schließt sich ein halbjähriger Praxisteil an, in denen die theoretischen Grundlagen vertieft bzw. Erfahrungen bei Moderationsprozessen gesammelt werden sollen. Diese Praxisbetreuung übernimmt das QM.

Ziel der Ausbildung soll die praktische Befähigung von Bürgern sein, damit diese zukünftig in der Lage sind, Beteiligungsprozesse im Stadtteil selbst zu moderieren und zu begleiten.

Momentan versucht die Volkshochschule in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement die Ausbildung über das Förderprogramm „LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke“ zu finanzieren. Eine vollständige Finanzierung wird nicht möglich sein, so dass eine kleine Kursgebühr als Aufwandsentschädigung zu entrichten sein wird.

Kooperationsprojekt mit dem Leipziger Kinderbüro und der 80. Grundschule Grünau

Das Leipziger Kinderbüro hat auch eine Außenstelle in Grünau und ist auch in diesem Stadtteil bestrebt, die Lobby für Kinder zu stärken. Die 80. Grundschule wiederum ist eine der wenigen Schulen, dessen Räumlichkeiten derzeit saniert werden.

Aus diesem Grund führt Herr Prof. Lehwald vom Leipziger Kinderbüro im Auftrag des Amtes für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung ein Beteiligungsverfahren durch, in dem die Wünsche und Vorstellung der Kinder hinsichtlich der Gestaltung ihrer Schule erarbeitet werden. Ziel ist, dass die Vorschläge der Kinder von den Planern in die zukünftigen Konzepte eingearbeitet werden, um somit eine höhere Akzeptanz bei den letztendlichen Nutzern zu erzielen. Ein weiterer Teil ist eine Umfeldanalyse, bei der auch die Akzeptanz der neuen Gestaltung durch die Anwohner hinterfragt werden soll.

Da der neu gestaltete Schulhof zukünftig auch wieder halböffentlich genutzt werden soll und es in der Vergangenheit schon Probleme mit Hundekot gegeben hat, ist im Rahmen des Kinderbeteiligungsprojektes die Idee des Aufstellens einer Hundetoilette entstanden.

Da sich die 80. Grundschule durch die Sanierung ihres Gebäudes momentan in einem Interimsobjekt befindet und es auch an diesem Standort Probleme mit Hundekot gibt, hat sich das QM dazu entschlossen, bereits an diesem Standort mit dem Projekt zu beginnen.

Das Leipziger Kinderbüro sponsert die Hundetoilette und hilft bei der Aufstellung.

Das QM wird gemeinsam mit dem Hort der Schule einige Kinder auswählen, welche befähigt sind, an diesem Projekt teilzunehmen. In Vorbereitung auf den praktischen Teil wird an es an zwei Nachmittagen im Hort einen theoretischen Teil geben, bei denen die Kinder Wissenswertes zu diesem Thema erfahren. Darüber hinaus erhalten sie Belehrungen im Umgang mit dem Hundekot. Nach dem die Kinder mit dem Thema sensibilisiert worden sind, beginnt der praktische Teil.

Gemeinsam mit dem Leipziger Kinderbüro wird in unmittelbarer Nähe der Schule die Hundetoilette aufgestellt. Die Kinder sollen dann gezielt Personen mit Hunden ansprechen, um diese auf die Hundetoilette aufmerksam zu machen. Sollte die Personen Fragen zur Benutzung haben, sollen die Kinder am Beispiel eines aus Styropor gebastelten Hundehaufen die Funktionsweise der Hundetoilette und das Aufheben des Kots mit den vorhandenen Tüten erklären.

Im Nachgang sollen die Kinder eine Art Patenschaft übernehmen, in dem Sie uns über ihre Hortleiter informieren, wenn die Hundetoiletten geleert werden müssen. Das QM hat sich bezüglich der Leerung bereits mit dem Ordnungsamt in Verbindung gesetzt.

Die Tüten stellen verschiedene Einrichtungen aus dem Dienstleistungsbereich zur Verfügung.

Neugestaltung der Außenanlagen des Mütterzentrums in der Potschkastraße 50

Vor zehn Jahren wurden die Außenanlagen des Mütterzentrums neu gestaltet. Ein Großteil der Spielgeräte, sowie die gepflasterten Flächen und Pflanzbereiche sind heute in einem Zustand, in welchem Sie für die Kinder nicht mehr nutzbar sind und teilweise durch erhebliche Verwitterungsschäden eine Gefahr darstellen.

Das Mütterzentrum ist ein bedeutender Treffpunkt für werdende Mütter bzw. Eltern mit Ihren Kindern. Vor allem der Zulauf von älteren Geschwisterkindern ab 10 Jahren hat in letzter Zeit stark zugenommen, so dass bei einer Neugestaltung des Gartens Spielideen und Beschäftigungsmöglichkeit für alle Alterstrukturen berücksichtigt werden sollten.

Mit einer Gesamtfördersumme von ca. 30.000 Euro werden neue, witterungsbeständige und altersgerechte Spielgeräte installiert. Ein Mehrzweckspielbereich mit Fußballtor und Basketballkorb wird im hinteren Bereich des Gartens entstehen. Das Pflaster wird teilweise aufgenommen und neu verlegt. Die Pflanzflächen werden neu strukturiert und ein Gemüsegarten wird in Zukunft den Kindern, die Früchte der Natur näher bringen.

Für die zahlreichen im ganzen Jahr stattfindenden Feste ist es wichtig, einen großzügigen, funktionalen Sitzbereich als Treffpunkt zu erhalten. Ein neuer Pavillon und Sitzmobiliar werden zu diesem Zwecke ebenfalls finanziert. Darüber hinaus wird ein Container zum Abstellen von Spielgeräten für den Außenbereich als Neuinvestition installiert.

Das QM unterstützte das Mütterzentrum bei der Erarbeitung des Konzeptes zur Neugestaltung des Gartenbereiches sowie bei der kompletten Antragsstellung.

Umbau eines Leerstehenden Umformers im WK 2 zu einer Skaterhalle

Die Mitglieder des Urban Souls e.V. verfolgen den Gedanken einer Skaterhalle bereits seit vielen Jahren und suchen dafür ein geeignetes Objekt. Dieses haben sie nunmehr im WK 2 in unmittelbarer Nähe der Montessori-Schule und direkt an der S-Bahn Trasse in einem ehemaligen Umformer der Stadtwerke gefunden, welcher seit vielen Jahren keine Funktionalität mehr hat und als Nutzungsmöglichkeit in Frage kommt. Neben dem Umformer befindet sich bereits eine Freianlage, die intensiv von Skatern aus Grünau genutzt wird.

Im Konzept des Vereins wird u.a. auf das große Einzugsgebiet von Skaterhallen und die damit verbundene überregionale Bedeutung solcher Anlagen verwiesen. Die nächsten Hallen (mit einer Größe über 1000 qm) befinden sich in Berlin und Mühlhausen.

Die Skaterhalle bietet zum einem die Möglichkeit der sportlichen Betätigung für Kinder und Jugendliche aus Grünau und dem Leipziger Raum. Zum anderen sollen in der Halle zukünftig auch Workshops, sportliche Events und andere Highlights der überregionalen Skaterszene stattfinden. Dies bietet die Möglichkeit, Grünau über die Stadtgrenzen hinaus weiter bekannt zu machen und die Außenwahrnehmung deutlich zu verbessern.

Der Verein hat das Konzept über einen Zeitraum von 6 Jahren erarbeitet, sodass man davon ausgehen kann, dass dieses nunmehr umsetzungsreif greifen wird. Nachdem der Prozess letztes Jahr zum Stillstand gekommen war, schob das QM das Projekt zielgerichtet wieder an.

Da der Verein selbst nicht in der Lage ist, die finanziellen Mittel für die Umsetzung aufzubringen, konnte der Eigenanteil des Vereins über städtische Mittel bereitgestellt werden. Die Förderung des Projektes erfolgt über das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“. Momentan befindet sich die Förderanfrage bei der SAB.

Während der gesamten Fördermittelbeantragung SAB unterstützte das QM in Zusammenarbeit mit dem Stadtumbauträger den Verein u.a. durch Gespräche mit den Stadtwerken, Überabreitung des Konzeptes hinsichtlich Förderfähigkeit und bei Aufbau einer aktiven ÖA.

Lösungsfindung bei der Standortsuche für das Theatrium

Das Theatrium ist derzeit an seinem Standort im WK 7 durch Rückbaumaßnahmen mit massiven Lärm- und Schmutzbeeinträchtigungen betroffen. In unmittelbarer Nachbarschaft hat der Rückbau bereits begonnen, so dass das Theatrium sich mit starken Beeinträchtigungen im Spielbetrieb arrangieren muss. Das Theatrium hat sich auf jugendpolitische Arbeit spezialisiert und ist die einzige Kultureinrichtung in Grünau.

In den letzten Jahren sind mehrfach Versuche unternommen wurden, eine neue Spielstätte für das Theatrium zu finden, was über die Konzeptionsphase jedoch nie hinaus kam. Das Jugendamt als kommunaler Träger favorisiert nunmehr einen Umzug des Theatrium in das Freizeitzentrum „Völkerfreundschaft“ („Völle“). Diese Variante ruft im Stadtteil jedoch erhebliche Proteste hervor, da es zu Beeinträchtigungen bei der Nutzung durch Dritte in der „Völle“ kommt und auch keine optimale Lösung für das Theatrium bietet. Darüber hinaus wird der große Saal der „Völle“ für alle Öffentlichkeitsveranstaltungen genutzt, da dies das einzige Objekt im Stadtteil ist, das die Möglichkeit dafür bietet.

Das ASW als finanzierendes Amt für eventuelle bauliche Maßnahmen hat derzeit eine Machbarkeitsstudie für den gesamten öffentlichen und Kulturraum Grünau in Auftrag gegeben, die u.a. auch das „Theatrium“ untersucht. Mit ersten Ergebnissen wird im Juli gerechnet.

Das QM unterstützt das Theatrium seit Beginn seiner Tätigkeit durch die zielgerichtet Kommunikation dieses Themas im Stadtteil und bei den zuständigen Ämtern und Dezernaten sowie durch aktive Einbringung in die derzeitige Diskussion.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Neben der besseren Bündelung und Koordinierung der Aktivitäten im Stadtteil ist eine effektive, zielgerichtete und vor allem wirksame Öffentlichkeitsarbeit eine oft genannte Forderung, die sich als zweite große Aufgabe aus den Sondierungsgesprächen zu Beginn der Tätigkeit des QMs ergeben hat. Häufig fiel auch der Begriff "Imagekampagne", der jedoch in der öffentlichen Wahrnehmung eher einen plakativen als einen strategischen Charakter hat.

Generell ist zwischen dem Bild des Stadtteils im Stadtteil selbst (Identifikation) und dem Bild des Stadtteils von außen (Außenwahrnehmung) zu unterscheiden. Die Identifikation der im Stadtteil lebenden Bürger mit ihrem Stadtteil ist sehr hoch und steht im krassen Gegensatz zur negativen Außenwahrnehmung. Die Ursache dafür liegt sicherlich in einem nicht unerheblichen Teil in der (Presse)Berichterstattung der letzten Jahre. Wenn aus Grünau berichtet wurde, so zumeist im Zusammenhang mit Missständen, Defiziten und Abriss. Dieses Bild eines langsam absterbenden Stadtteils hat sich so in der öffentlichen Wahrnehmung festgesetzt. Unterstützt wurde dies zudem durch den nach der Wende erfolgten Wertewandel hinsichtlich der Prioritätenverschiebung vom Plattenbau zum Gründerzeitwohnen.

Die Erkenntnis, dass Großwohnsiedlungen wie Grünau (mit allen Problemen und Defiziten) durch ihre spezifische Struktur auch riesige Potentiale für bestimmte Zielgruppen haben, muss Hauptaufgabe einer offensiven und konstruktiven Öffentlichkeitsarbeit sein.

Generelles Ziel kann deshalb nur sein, den Stadtteil Grünau im öffentlichen Bewusstsein auf eine Stufe mit den anderen Stadtteilen zu stellen. Dies kann geschehen, indem die Potentiale, die Grünau zu bieten hat, herausgestellt und für die entsprechenden Zielgruppen deutlich gemacht werden. "Stärken herausarbeiten und nach außen zeigen" muss deshalb die klare Vorgehensweise sein. Nicht bunte Bildchen überzeugen nachhaltig, sondern unverkennbare Vorzüge des Stadtteils für bestimmte Nutzer.

Die Herausarbeitung dieser Vorzüge und Potentiale soll perspektivisch in der Erstellung eines Stadtteilprofils münden, das sukzessive in Verantwortung des Quartiersrates (mit Unterstützung des QMs) mit möglichst vielen Gruppen aus Grünau erarbeitet wird und als Grundlage für die weiteren Maßnahmen dienen soll.

Bereits jetzt ist das QM bestrebt, vorhandene Medien wie die LVZ und das Grün-As in diesem Prozess einzubinden. Erste Gespräche mit der Kleinen LVZ über eine engere und konstruktivere Zusammenarbeit haben sich bereits in ersten Berichterstattungen über Aktivitäten und Ereignisse im Stadtteil, die nicht den Abriss zum Thema hatten, ausgewirkt. Inzwischen hat sich eine gute Zusammenarbeit entwickelt, die sich vor allem in einem besseren Informationsfluss zwischen beiden Seiten zeigt.

Das Stadtteilmagazin Grün-As in einer Auflagehöhe von ca. 20.000, soll ebenfalls aktiv mit eingebunden werden. Trotz des Stadtteilbezuges war es in Grünau aufgrund seiner mitunter einseitigen Berichterstattung nicht unumstritten. Das QM möchte dieses wichtige Medium trotzdem intensiver in diesen Prozess einbinden und nutzen. Durch eine finanzielle Unterstützung über 4.000 Euro für 2007 aus dem Öffentlichkeitsbudget der "Sozialen Stadt" soll diesem mehr Möglichkeiten zur Berichterstattung geben. Im Gegenzug wird dem QM in jeder Ausgabe mindestens eine Seite zur Verfügung gestellt, die es in eigener redaktioneller Verantwortung füllen kann. Ziel ist es, möglichst vielen Akteuren im Stadtteil die Möglichkeit zu geben, dieses Medium für ihre ÖA - unabhängig von Befindlichkeiten - zu nutzen.

Darüber hinaus hält es das QM für notwendig, alle bisherigen Maßnahmen kritisch auf ihre Zielstellung und Wirkung zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen. Dies betrifft u.a. auch die Konzeption des Grünauer Kultursommers, der ein wichtiges Instrument für eine verbesserte Außenwahrnehmung von Grünau sein kann und aufgrund seiner jährlichen Förderung auch sein muss.

Zusammenfassung und Ausblick

Auszug aus dem Flyer des Quartiersmanagements Grünau:

Wofür stehen wir ? (Beispiele)	Was machen wir ? (Beispiele)
<ul style="list-style-type: none">✓ Aufnahme Ihrer Fragen, Anregungen und Ideen zur Entwicklung von Grünau✓ eine effektivere Nutzung und optimierte Vernetzung der vorhandenen Potentiale✓ den Aufbau einer übergreifenden Kommunikationsstruktur für Grünau✓ eine lebendige und wirklichkeitsnahe Öffentlichkeitsarbeit✓ zielgerichtete Koordinierungs- und Umsetzungsunterstützung von Projekten aus dem Stadtteil – für den Stadtteil✓ temporäre Unterstützung von Projekten durch Moderation, Koordination und Konfliktmanagement✓ finanzielle Unterstützung für stadtteilbezogene Projekte	<ul style="list-style-type: none">✓ Aufnahme von Projektideen, Gewährleistung eines ständigen Informationsaustauschs zwischen Kommune und Stadtteil✓ Zusammenführung von potentiellen Akteuren zur gemeinsamen Projektumsetzung✓ Schaffung und Moderation eines übergreifenden Gremiums für den Stadtteil (“Quartiersrat“)✓ Aufbau eines zuverlässigen Informationsnetzwerkes✓ Verkürzung der Abstimmungswege mit Ämtern, Vermittlung von Partnern und Unterstützung bei der Antragstellung✓ Moderation von Veranstaltungen; Initiierung eines Projektes zur Ausbildung von BürgermoderatorInnen mit der VHS✓ Verwaltung des Verfügungsfonds und Antragsunterstützung bei Soziale Stadt-Projekten



**Quartiersmanagement
Grünau entwickeln**

Wir machen uns 'ne Platte!